



Lebende und Tote

Beitrag zur Diskussion „Wie Lebende und Tote einander heilen können“ in Praxis der Systemaufstellung 2/99

Die spannende und auf hohem Niveau geführte Diskussion zu diesem Thema veranlasst mich, auch aus meiner Erfahrung dazu Stellung zu nehmen.

Als erstes ist festzuhalten, dass das merkwürdige Phänomen bei einer Familienaufstellung, dass die Stellvertreter fühlen wie die Personen, die sie vertreten, ohne dass sie diese kennen, sich für mich nur so erklären lässt, dass sie durch ein wissendes Feld miteinander verbunden sind. Das lässt sich bisher nicht erklären, und wir brauchen es auch nicht erklären, um wirksam damit arbeiten zu können. Dabei können wir beobachten, dass nicht nur die Stellvertreter von den wirklichen Personen beeinflusst und in einem gewissen Sinn besessen sind – zum Beispiel, wenn sie plötzlich deren Symptome fühlen und von der Kraft dieser Schicksale zu Boden gezwungen werden –, sondern dass auch umgekehrt die Lösung, welche die Stellvertreter für die wirklichen Personen in der Aufstellung leisten, auf diese zurückwirkt. Daher kommt es vor, dass eine Tochter, die ihre Eltern verlassen hat und nichts mehr von ihnen wissen will, kurz nach der Aufstellung, in der ihre Stellvertreterin sich mit den Eltern liebevoll versöhnen konnte, zu Hause anruft und meldet, dass sie kommt. Solche Wirkungen gehören zu den alltäglichen Erfahrungen der Therapeuten, die mit Aufstellungen arbeiten. Dass so etwas nicht mit Projektionen erklärt werden kann oder mit der Ausstrahlung innerer Bilder im Klienten, der aufstellt, zeigt sich schon daran, dass es seine Eltern auch nicht wissen, und dass es erst durch sorgfältiges Nachforschen ans Licht kommt. Diese Phänomene erklären sich daher am ehesten durch die Annahme eines wissenden Feldes oder, wie ich es nenne, einer allen Beteiligten gemeinsamen, sie einenden und steuernden großen Seele. Denn dass es sich hierbei um etwas Aktives handelt, das auf eine persönliche Lösung zusteuert, ist unübersehbar. Daher greift die Vorstellung von einem wissenden Feld hier noch zu kurz. Wir müssen also Abschied nehmen von einem das abendländische Denken und Fühlen seit langem beherrschenden Bild, als sei alles Wirkliche nur im Subjekt, als schaffe und konstruiere das Subjekt seine Gedanken, Anschauungen und Gefühle und als sei es im Grunde von äußeren Einflüssen abgeschottet und gegen sie immun.

So kränkend das für einige klingen mag, es handelt sich dabei weitgehend um eine sublimierte und philosophisch verbrämte Form magischer kindlicher Allmachtsfantasien. Sie enthebt uns der Notwendigkeit, uns der Wirklichkeit, wie sie sich zeigt und wie sie uns fordert, zu stellen und zu fügen.

Nun wird beim Familien-Stellen erfahrbar, dass diese größere Seele, sei es nun, dass wir sie nur als Familienseele und daher im engeren Sinn oder darüber hinaus als große Seele betrachten, nicht nur die Lebenden umfasst, sondern auch die Toten. Hier unterscheiden zu wollen, als könnte sich das nur auf die Lebenden und nicht auch auf die Toten beziehen, verkennt, dass es mit Bezug auf die Lebenden nicht weniger geheimnisvoll ist, wie die Anwesenden und Abwesenden miteinander verbunden sind, als mit Bezug auf die Toten. Der einzige Unterschied ist, dass wir es bei den Lebenden nachprüfen können, bei den Toten nicht. Dass wir etwas nachprüfen können, fügt der Wirkung nichts hinzu. Die Wirkung geht ja der Nachprüfung voraus. Es gibt sie auch ohne die Nachprüfung. Daher geht es auch nicht an, solche Wirkungen zu verleugnen, obwohl sie sichtbar sind, nur weil wir die Toten nicht auf gleiche Weise befragen können wie die Lebenden.

Die Wechselwirkung zwischen Lebenden und Toten ist dort besonders eindrucksvoll, wo eine Aufstellung fast ohne äußeres Eingreifen abläuft, wie es zum Beispiel im Video „Die Toten“ aus meinem Kurs in Bern dokumentiert wurde.

Viele Missverständnisse ergeben sich daraus, dass der jenseitige Bereich des Lebens vorschnell mit Gott oder dem Spirituellen und Religiösen in Verbindung gebracht wird. Auch hier gilt es, nicht über das Erfahrbare hinauszugehen. Ich biete hier eine philosophische Überlegung an, die vielleicht die Zurückhaltung fördert.

Jedes Sein, das wir erfahren, ist umgeben von einem Nicht, das es übersteigt und zugleich begrenzt. Daher ist das für uns Nicht-Seiende größer als das Seiende. Das Religiöse oder Spirituelle gehört daher eher in den Bereich jenseits des Seienden und bleibt für uns im Dunkel. Die ihm gegenüber angemessene Haltung wäre daher die Achtung vor dem Geheimnis und die Bereitschaft zum Nicht-Wissen. Ob und wie das „Nicht“ jenseits des Seienden auf uns wirkt, ist nicht fassbar. Die Seele dagegen, auch im Sinne einer größeren Seele, gehört in den Bereich des Seienden, einschließlich der Toten. Obwohl sie abwesend sind, können wir ihnen weder das Sein noch die Wirkung absprechen, und wir können uns auch nicht die Wechselwirkung mit ihnen absprechen, zumal wenn sie sich in den Aufstellungen, in denen sich Weite und Tiefe der großen Seele manifestiert, so eindrucksvoll ans Licht kommt.

Dennoch mahne ich zur Vorsicht, sowohl im Beweisenwollen wie im Verleugnen. Wem bringt es was? Müssen wir etwa jemanden bekehren oder vor einem falschen Glauben bewahren? Wer hat denn dieses Bedürfnis und wozu? Die Klienten, die in einer Aufstellung diese Wechselwirkung erleben und sich danach befreit fühlen, sicherlich nicht.